

Ganz klar: Ja und nein

Ein Kennzeichen von Weimar war, dass die Leute, die Deutschland zuvor in den Graben gefahren hatten, den großen Ton angaben. Ein anderes die Inflation der ersten Jahre und die Massenarbeitslosigkeit zum Schluss (6 Mio. Arbeitslose) – nach dem Börsenkrach von New York.

Und eine Steine werfende und Polizisten verprügelnde Konkurrenz

von jungen Nazis und der KPD, die um jeden Preis an die Macht wollten – um sie nie mehr herzugeben. „Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust“ (Rosa Luxemburg). Richtige Nazis gibt es heute vor allem im Museum, aber die

Nachfolgepartei der KPD regiert in zwei deutschen Ländern.

1932 standen zahllose Menschen vor öffentlichen Suppenküchen Schlange: Das ist keine Parallele zu unserem Jahr 2002, wo begabte Nichtsteuer via Sozialhilfe immer mehr Geld abstauben. (Allerdings soll diesen Monat in einem Berliner Sozialamt das Bargeld für die „Stütze“ ausgegangen sein.) Andersherum gab es im Deutschland von Weimar keine neun Millionen Ausländer, von denen – wie heute bei uns – drei Viertel keiner bezahlten Arbeit nachgehen und deren politische Radikalisierung gesichert ist. Auf Weimar lasteten in Milliarden-Reichsmark-Höhe jährliche Reparationszahlungen für den Versailler Vertrag. „Versailles ohne Krieg“, nannte der französische

„Figaro“ schon vor zehn Jahren den Maastricht-Vertrag: „Die Deutschen müssen zahlen“ (zzt. jährlich 15 Milliarden Euro netto). Am Freitag schrieb die FAZ zum Vergleich Berlin/Weimar: Damals „drohte eine Kontrolle durch die Reparationskommissionen, so wie heute die Kommission in Brüssel die Haushaltslage der EU-Mitgliedstaaten zu beurteilen hat. Die heutige Situation gleicht dem Dilemma der allgemeinen Sparpsychose unter Brüning bis ins Detail.“

Vergleichen heißt gerade nicht „gleichsetzen“. Sondern nachdenken.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Ist Berlin schon Weimar?

Eselsohren und Hofknicks

Geschichte wiederholt sich nicht. Aber wir müssen aus ihr lernen. Der Weimarer Kanzler Brüning stand für hohe Arbeitslosigkeit, Lohnkürzungen und Preisverfall.

Runter mit den Löhnen, rufen Unbelehrbare auch heute. Aber Preisverfall wie in Japan haben wir nicht. Das können wir noch verhindern, wenn das Ruder herumgerissen wird.

Weimar war eine Demokratie ohne Demokraten. Die Linken wurden als vaterlandslose Gesellen beschimpft.

Vaterlandsverräter sind heute die Reichen.

Sie untergraben unseren Staat durch Steuerhinterziehung und Kapitalflucht. In Teilen der Presse werden sie als Freiheitshelden gefeiert, als moderne Revolutionäre. Der Staatsfeind trägt heute Brillanten, wohnt in einem Steuerparadies und fälscht Bilanzen.

Da die Linke in Weimar versagte, wurde die Rechte stark. Haider, Le Pen, Fortuyn und auch Schill hatten Zulauf, weil die kleinen Leute sich nicht mehr vertreten fühlen. Das Geld kaufte sich am Vorabend des Dritten Reichs die Politik. Hitler wurde von der Großindustrie finanziert.

Leider hat heute auch die SPD Spendenskandale, und woher die vielen Millionen Schwarzgelder der CDU ka-

men, konnte uns auch der brutale Aufklärer Koch bis jetzt nicht sagen. Weimar ging auch an der Lüge zugrunde. Demokratie ohne Wahrheit gibt es nicht. Dass die Bundesregierung bei dem Versprechen, im Kriegsfall die Spürpanzer aus Kuwait abzuziehen, wackeln könnte, haben viele befürchtet.

Aber auch Stoiber hat heilige Eide geschworen, sich nicht am Irak-Krieg zu beteiligen. Ihm müssten daher Eselsohren wachsen. Und Angela übt schon den Hofknicks, falls Bush ihr mal zulächelt.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine